



pfarreiblatt

3/2015 1. bis 15. Februar Pastoralraum Malters-Schwarzenberg

farbig, schräg und laut

Gottesdienste

Samstag, 31. Januar	
mit Kerzen- und Blasiussegen	
19.00 Malters	Wort- und Kommunionfeier
19.00 Schwarzenberg	Eucharistiefeier
Sonntag, 1. Februar	
Darstellung des Herrn/Lichtmess	
mit Kerzen- und Blasiussegen	
09.00 Schwarzenberg	Wort- und Kommunionfeier
09.00 Schachen	Eucharistiefeier
10.15 Malters	Wort- und Kommunionfeier
10.30 Eigenthal	Eucharistiefeier
19.00 Blatten	Jugendgottesdienst
Dienstag, 3. Februar	
09.15 Malters	Wort- und Kommunionfeier
Freitag, 6. Februar	
09.30 Schwarzenberg	Chlichinderfiir, Blasiussegen
Samstag, 7. Februar	
19.00 Malters	Eucharistiefeier
Sonntag, 8. Februar	
5. Sonntag im Jahreskreis B	
09.00 Schwarzenberg	Eucharistiefeier
09.00 Schachen	Wort- und Kommunionfeier
10.15 Malters	Eucharistiefeier
10.30 Eigenthal	Wort- und Kommunionfeier
Dienstag, 10. Februar	
09.15 Malters	Wort- und Kommunionfeier
Samstag, 14. Februar	
19.00 Malters	Eucharistiefeier
Sonntag, 15. Februar	
6. Sonntag im Jahreskreis B	
09.00 Schwarzenberg	Eucharistiefeier
09.00 Schachen	Eucharistiefeier
10.15 Malters	Eucharistiefeier
10.30 Eigenthal	Eucharistiefeier

Regelmässige Feiern

Rosenkranzgebete

Mittwoch, 19.00 Uhr, Herz-Jesu-Kapelle Schachen
 Donnerstag, 16.30 Uhr, Pfarrkirche Schwarzenberg
 Donnerstag, 19.30 Uhr, St.-Ida-Kapelle Malters
 Samstag, 16.30 Uhr, Bodenmatt-Kapelle Malters

Gottesdienste im Alterswohnheim Bodenmatt, Malters

Mittwoch, 10.00 Uhr
 Sonntag, 10.00 Uhr

Gottesdienst Pflegewohngruppe Sonne Schwarzenberg

Dienstag, 10.15 Uhr

Opfer

31. Januar/1. Februar

St.-Ida-Kapelle Malters

Die Kapelle an der Luzernstrasse in Malters wird vom St.-Ida-Verein unterhalten. Gerne unterstützen wir den Verein mit einer grosszügigen Opferspende.

7./8. Februar

Bistumsopfer

Neben Beiträgen aus den Kirchensteuern finanziert sich die Leitung unseres Bistums aus den Erträgen dieses Kirchenopfers. Bischof Felix Gmür dankt für die Unterstützung.

14./15. Februar

Kollegium St-Charles in Pruntrut

Zeitgemässe Bildung auf christlicher Grundlage ist das Ziel dieser katholischen Privatschule.

Jahrzeiten und Gedächtnisse

Malters

Samstag, 31. Januar

XXX. Bertha Erni-Hediger, Alterswohnheim Bodenmatt, früher alte Post.

(Die weiteren Jahrzeiten und Gedächtnisse wurden im letzten Pfarreiblatt erwähnt.)

Samstag, 7. Februar

Jahrzeit für Niklaus Schmid-Stirnimann, Bühlstrasse 7; Eduard Rüedi-Flory, Witenthor; Josef Amrein-Grünenfelder, Hellbühlstrasse 31.

Samstag, 14. Februar

XXX. für Agnes Burri-Zemp, Widenmattstrasse 4.

Jahrzeit für Johann Amrein, Schwand; Josef und Rosa Maria Amrein-Bucher, Schwand und Olga Amrein-Elzi.



Wir wünschen allen Faschnachtsfreudigen im Pastoralraum farbige, schräge und laute Festtage!

Pfarreichronik

Verstorben

Malters

Agnes Burri-Zemp

01.06.1928–09.01.2015
Widenmattstrasse 4

Bertha Erni-Hediger

19.07.1928–12.01.2015
Alterswohnheim Bodenmatt,
früher alte Post

Maria Gutfleisch-Stalder

15.10.1930–12.01.2015
Rosenhügel Hochdorf,
früher Muoshofstrasse

Franz Lustenberger-Achermann

24.01.1929–17.01.2015
Luzernstrasse 44

Anton Bucher-Ackermann

05.07.1926–19.01.2015
Brunauerhof

Gertrud (Trudi) Wicki-Siegrist

16.03.1941–20.01.2015
Muoshofstrasse 7

Schwarzenberg

Marie Weber-Felder

03.10.1918–04.01.2015
Betagtenzentrum Eichhof,
früher Spechten

Kontakt

Pastoralraum Malters-Schwarzenberg

Kirchrain 2, 6102 Malters
Tel. 041 497 25 23/041 497 12 44
info@pfarrei-malters.ch
www.pfarrei-malters.ch
www.schwarzenberg.ch → Kirche
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag,
08.00–11.30 und 14.00–17.00

Pastoralraumleitung

Kurt Zemp-Zihlmann, Diakon
079 299 37 38

Sekretariat

Paul Zehnder-Disler
Sonja Zemp-Emmenegger
Lydia Bürge-Baumeler

Seelsorgeteam

Anni Engel-Bucher,
Religionspädagogin
Martin Mark, Priester
Ursula Siegenthaler, Katechetin
Kurt Zemp-Zihlmann, Diakon

Seelsorgemitarbeitende

Max Hofer, Priester
Sigi Kramer-Zehnder, Diakon

Pfarrei Malters

Sakristan/Pfarreiheim

Pius Fallegger-Schnyder
Tel. 079 667 15 61

Pfarrei Schwarzenberg

Sakristaninnen

Gertrud Husistein, Tel. 041 497 07 79
Helen Stöckli, Tel. 041 497 07 17
Frida Budliger, Tel. 041 260 95 50,
041 497 31 88

Redaktion Pfarreiblatt

Paul Zehnder
info@pfarrei-malters.ch
Eingabeschluss beachten:
Nr. 5 (1.–15. März): 10. Februar

Lichtmess, Blasius- und Agatha-Tag

Blasius erlöste von Fischgräten

Bischof Blasius von Sebaste in Armenien konnte zu Beginn des 4. Jahrhunderts einen Jungen von stecken gebliebenen Fischgräten erlösen und ihn damit vor dem sicheren Tod retten. Seither zählt der hl. Blasius zu den 14 Nothelfern.

An diese Rettung denken wir beim Empfang des Blasiussegens. Der Spender spricht: «Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheit und allem Bösen.»

Bischof Blasius selber steckte schon bei der Heilung im Kerker und erlitt im Jahre 316 den Märtyrertod. Der Gedenktag des hl. Blasius ist der 3. Februar.

Kerzen- und Halssegnung

Die Kerzenssegnung geht auf das Fest «Mariä Lichtmess» am 2. Februar zu-



Foto: Priska Ziswiler

Die St.-Blasius-Kapelle in Burgrain bei Alberswil.

rück, mit der Darstellung Jesu im Tempel.

In unserem Pastoralraum werden über das Wochenende vom 31. Januar und 1. Februar in allen Gottesdiensten Kerzen gesegnet (Lichtmess) und anschliessend der Blasius-Segen erteilt.

Agatha-Brote

Der Gedenktag der heiligen Agatha wird am 5. Februar gefeiert. Gesegnete Agatha-Brote sind am Donnerstag, 5. Februar in allen Bäckereien von Malters und Schwarzenberg erhältlich.

pz

Aus der Pfarrei Malters

Ersatzwahl für die Rechnungskommission

Der Kirchenrat der Kirchgemeinde Malters teilt mit, dass auf Sonntag, 29. März 2015 die Ersatzwahl für ein Mitglied der Rechnungskommission angesetzt wurde. Infolge Wegzugs aus der Kirchgemeinde muss für Carole Müller eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger für den Rest der Amtsperiode 2014–2018 gewählt werden. Wahlvorschläge sind bis zum 9. Februar, 12.00 Uhr, an den Kirchgemeindepäsidenten, Reto Burkhardt, Luzernstrasse 55, Malters zu richten. Eine stille Wahl ist möglich.

Aus der Pfarrei Schwarzenberg

Chlichenderfiir am 6. Februar

In unserer Pfarrkirche gibt es viele verschiedene Kerzen. Darum wollen wir euch diesen Monat einige dieser Kerzen zeigen und euch etwas dazu erzählen. Auch der heilige Blasius hat etwas mit Kerzen zu tun. In unserer Chlichenderfiir erfahrt ihr mehr über ihn, und am Schluss dürfen alle den Blasius-Segen entgegennehmen.

Die Feier beginnt um 09.30 Uhr in der Pfarrkirche Schwarzenberg. Anschliessend an die Feier sind alle ganz herzlich zu Sirup, Kaffee und einem guten Stück Brot in die MZH eingeladen! s Chlichenderfiir-Team



Foto: www.vierzehnheiligen.de

Der heilige Blasius in der Basilika in Vierzehnheiligen D.

Rückblenden



Foto: lb

«Dankeschön-Abend» für Freiwillige und Angestellte

Unter dem Motto «Wir bauen gemeinsam» lud der Kirchenrat Schwarzenberg die freiwillig Mitarbeitenden und die Angestellten zum traditionellen «Dankeschön-Abend» ein. Pfarreileiter Kurt Zemp und Priester Martin Mark gingen zu Beginn im Gottesdienst den Petrusworten «Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen» nach. Als Überleitung dankte Kirchenratspräsident Josef Sörbi Bühler für jedes Engagement in der Kirchgemeinde. Beim anschliessenden feinen Abendessen im Hotel Rössli konnte dieser Dank auch leiblich genossen werden.

pz



Foto: pz

«Alltagshelden im Hüttengaudi» für die Ehrenamtlichen in Malters



Fotos: ms



Mit einem rauschenden Fest in «Hüttengaudi»-Manier dankten Kirchenrat und Pfarreiteam den zahlreichen Freiwilligen in Malters für ihr ehrenamtliches Engagement. Neben einer witzigen Show und einem mehrgängigen Essen erlebten die Anwesenden auch die Nomination eines Alltagshelden mit. Aus den eigenen Reihen wurde durch Glück, Geschicklichkeit und Spiel die «Heldin des Alltags in der Pfarrei St. Martin Malters» erkoren. Monika Furrer freute sich über diese Ehre und liess sich gerne wieder einmal auf Händen tragen.

pz



Erfolg für die Sternsinger

Am Dreikönigstag waren in ganz Schachen wieder die Sternsinger unterwegs. In nicht weniger als sieben Gruppen zogen jeweils drei Könige, ein Sternträger und weitere Figuren von Haus zu Haus. Sie sangen ein Lied, entboten Friedenswünsche für das neue Jahr und schrieben mit gesegneter Kreide die Zeichen 20+C+M+ B+15 auf die Haustür. Bei der gleichzeitigen Sammlung für hungernde oder mangelernährte Kinder auf den Philippinen kam der stolze Betrag von Fr. 3162.60 zusammen. Herzlichen Dank für die Grosszügigkeit!



Die Gruppe «Berg» macht einen Zwischenhalt bei der Käseerei Farnbüel.

Neujahrs-Essen und Bescherung bei den Ministranten Malters

Nach den tatkräftigen Vorbereitungen, welche durch das Minileiterteam sowie Romy und Pius Fallegger getroffen wurden, traf sich die Ministrantenschar am Mittwoch, 7. Januar um 18.00 Uhr im Pfarreiheim. Auf die Ministranten warteten zugleich ein ausgiebiges Abendessen, welches aus Schnitzeln, Pommes frites und Ketchup bestand, sowie die grosse Bescherung. Damit wir nicht Durst haben mussten, wurde auch für genügend Getränke gesorgt, welche wir neben den salzigen Pommes sehr genossen. Nachdem alle Mägen gefüllt waren, gingen wir zum Spieleteil über. Dabei spielten wir mit der einen Hälfte Werwolf und mit der anderen Hälfte Pantomimen. Ob Junge gegen Mädchen oder gemischt, unsere Ministranten zeigten sich sehr kreativ und wissenslustig bei den Pantomimen. Dass die Jungs schneller als die Mädchen wussten, dass die schwimmende Person eine Meerjungfrau war, erstaunte uns hingegen. Beim Spiel Werwolf zeigten sowohl die Dorfbewohner als auch die Werwölfe ihr Können in diesem Spiel und verteidigten ihre Person.



Lassen es sich schmecken: Malterser Minis beim Neujahrs-Essen.

Als auch der letzte Begriff erraten war, gingen wir über zur Bescherung und zum Dessert. Während die ersten ihre Weihnachtsgeschenke bekamen, welche sie anhand eines Kataloges abbestellt hatten, assen die anderen das Dessert. Voller Freude wurden die Geschenke, die Livia Studer und Carolin Baumeler vorbereitet hatten, ausgepackt und den anderen präsentiert.

Kaum hatten alle Ministranten und Ministrantinnen ihre Geschenke erhalten, machten sich die ersten auf den Heimweg. Nach einem gemütlichen Abend, als auch der letzte Stuhl versorgt war, machten sich auch die Minileiter sowie Romy und Pius auf den Weg nach Hause.

Es war wieder einmal ein schöner, lustiger und bescherungsreicher Abend.

Evelin Amrein, Minileiterin

Vereine melden

Malters

Kreis junger Eltern

Mittwoch, 4. Februar

Mini Kids Sing

Knirpse (1–3 Jahre) singen, tanzen und musizieren mit ihren Eltern.

Ort: Pfarreiheim, Zimmer D4 OG

Zeit: 09.30–10.00 Uhr

10.00–10.30 Uhr Znüni

Anmeldung: nicht erforderlich

Leitung: Andrea Scola, 041 711 15 17

Mitnehmen: Wolldecke, Rutschsocken und Fr. 5.– (Unkostenbeitrag)

Mittwoch, 4. Februar

Kinderfasnacht

14.00–16.00 Uhr im Pfarreiheim Malters, Saal

Pingu, Cowboy Bill, Prinzessin Rosa, Gespenst Spucki und DU ...! Verkleide dich, wie du willst, und starte mit uns in die Fasnachtszeit.

Kosten: Fr. 5.– pro Familie

Mitnehmen: Zvieri

Info: Claudia Bollhalder, 041 250 24 38, claudiabollhalder@live.de

Frauenbund Malters

Donnerstag, 5. Februar

Klangabend

Ein Klangabend ist eine wunderschöne Möglichkeit zur Entspannung. Dieser Abend ist für jedefrau/-mann geeignet und bringt Wohlgefühl sowie Gelassenheit und Kraft in den Alltag.

Zeit: 19.30–21.00 Uhr

Ort: Yoga Schule Malters, Eistrasse 3

Kosten: Fr. 20.–

Mitnehmen: bequeme Kleidung
Leitung: Benny Wirz, dipl. Klangtherapeutin, Yogalehrerin

Anmeldung: bis 2. Februar an
Hazel Hager, hazel@postmail.ch,
041 498 08 45

(Teilnehmerzahl beschränkt!)

Mittwoch, 11. Februar

Stille und Gebet

Von 19.00–20.00 Uhr im Chorraum der St.-Martins-Kirche, Malters.

Kontakt: Carla Wicky, 041 497 51 22, yokyok@gmx.ch

Elterngruppe Malters

«Ich hab's selbst gemacht!»

Nähabend für individuelle Projekte mit Cornelia Racheter. Dienstag, 3. Februar, 19.30–20.00 Uhr im Schulhaus Muoshof. Anmeldung bis zum Vorabend an nelia@gretel.ch

ECHT STARK! Kurs «Mut tut gut»

(Mädchen 3./4. Klasse)

Selbstbehauptungskurs für Mädchen. Ort: Turnhalle Bündtmättli, Malters
Zeit: 13.30–15.30 Uhr

Kosten: Fr. 165.– (EGM-Mitglieder Fr. 150.–)

Leitung: Christina Thalman; 041 250 74 09; Pallas-Expertin/Theaterpädagogin/Schulsozialarbeiterin
Daten: 25.2./4.3./11.3./18.3./25.3./1.4.
Anmeldung bis 3. Februar an Karin Portmann, 041 260 15 38 oder online über www.elterngruppe-malters.ch

mALTERs AKTIV

Mittwoch, 4. Februar

13.30 Uhr, Schieber-Jassen

im Alterswohnheim Bodenmatt

Leitung: Hedy Eiholzer und Monika Müller

Mittwoch, 4. Februar

Skifahren Sörenberg

08.50 Uhr: Treffpunkt Bahnhof
Mit RailAway (= ÖV)

Anmeldung/Auskunft/Leitung: Annemarie Schacher-Buholzer, schacher.blumen@bluewin.ch
041 497 17 59

Mittwoch, 4. Februar

Kegeeln und Jassen

Zum letzten Mal in Werthenstein!
13.30 Uhr: Treffpunkt Bahnhof
Leitung: Alois Bürgler

Mittwoch, 11. Februar

11.30 Uhr Mittagstreff

im Restaurant Brauerei

Gemeinsam essen und anschließende Gelegenheit zum Jassen/Spielen. Anmeldungen bis spätestens Montag an: Lydia und Hansruedi Zemp-Peter, 041 497 20 35

Pro Senectute Schachen

Mittwoch, 4. Februar

Mittagstisch und Fasnacht

11.30 Uhr Mittagessen im Rössli Schachen. Anmeldungen über 041 497 11 76

14.00 Uhr Fasnacht im Rössli

Es ist schon Tradition, dass das Echo vom Tristboden zu fasnächtlicher Unterhaltung und zum Tanz aufspielt. Auch die Schachnächtlerzunft hat ihren Besuch angesagt.

Gemeinnütziger

Frauenverein Malters

Donnerstag, 12. Februar

Buntes Fasnachtstreiben in der Braui

Zu einem gemütlichen, närrischen Nachmittag lädt der Gemeinnützige Frauenverein alle ins Rest. Braui ein. Im Saal spielen die TreMaestri zur Unterhaltung und zum Tanz auf.

Schwarzenberg

Frauengemeinschaft

Schwarzenberg

Donnerstag, 5. Februar

Fasnachtsnachmittag um 13.30 Uhr im Hotel Weisses Kreuz.

Weltgebetstag am 6. März

Beim diesjährigen Weltgebetstag stehen die Bahamas im Mittelpunkt. Reservieren Sie sich schon jetzt einen der folgenden Termine: Malters: 18.30 Uhr Mirjamskirche
Schwarzenberg: 19.30 Uhr Mattkapelle

Im Gespräch mit Bischof Felix Gmür

«Das Volk Gottes wird aktiver»

Der Priestermangel führe zu einer «Veränderung des Bildes der Kirche», sagt Bischof Felix Gmür: Das Volk Gottes werde aktiver. Die Basis mache bei der Bildung der Pastoralräume «oft sehr engagiert mit».

Mitte Dezember sind Sie aus Rom zurückgekehrt. Was brachten Sie vom Adlimina-Besuch zurück?

Bischof Felix Gmür: Es ist nicht so, dass wir nach Rom reisen und mit Aufträgen zurückkommen. Es ist immer ein Geben und Nehmen. Wir hörten beispielsweise vom Papst mündlich, was er in Evangelii Gaudium geschrieben hatte. Wir konnten aber auch unsere Anliegen bei den Kongregationen deponieren.

Welche?

Ich konnte erläutern, dass wir in einer sehr gemischten, einer ausdifferenzierten Gesellschaft leben, in der Religion nur einer von vielen Lebensvollzügen darstellt. Ich konnte klarmachen, dass die Kirche in einer solchen Gesellschaft nicht als Gebots- und Verbotsreligion auftreten kann. Sie verkündet das Evangelium und lebt es vor. Sie kann damit den Menschen im Land einen Vorschlag machen, eine «Proposition de la foi». Die Kirche kann nicht mit dem Vorschlaghammer auftreten. Das ist ein Anliegen des Pastoralen Entwicklungsplans (PEP) des Bistums Basel.

In der als Manuskript veröffentlichten Rede des Papstes hiess es, dass man auf den Unterschied zwischen Laien, auch hauptamtlich tätigen, und Priestern achten soll.

Der Papst hat davon nichts gesagt. Die gedruckte Rede haben wir am Schluss zusammen mit andern Ge-

schenken erhalten. Er hat sie nicht gehalten. Es hat überhaupt niemand eine Rede gehalten. Wir waren ein dreiviertel Stunden beim Papst und haben ein Gespräch geführt.

Trotzdem hat die publizierte Rede des Papstes in der Schweiz Reaktionen ausgelöst. Ganz unterschiedliche Seiten sahen sich bestärkt.

Wenn alle zufrieden sind, umso besser (lacht).

Das Bistum Basel überträgt Laien, auch Frauen, in weltweit wohl einzigartiger Weise verantwortungsvolle Aufgaben. Akzeptiert man das in Rom?

Die Frage ist nicht, ob man das akzeptiert. Die Frage ist, ob das die beste Lösung ist. Die Realität der Kirche ist immer wieder unterschiedlich. Wir leben noch so, wie es in den 50er-Jahren war: Jedes Dorf hat seine



Auch wenn unsere Vorstellung von sogenannten Basisgemeinden etwas idealistisch sein mag: In diese Richtung geht es.

Bischof Felix Gmür

Pfarrei, seinen Priester. Und daneben noch Vikare, einen Kaplan oder einen Pfarrresignat. Das ist nicht mehr so. Und an vielen Orten auf der Welt ist es nicht so. Papst Franziskus kommt aus Südamerika. Dort gibt es ganze Landstriche ohne Priester. Auch dort haben Laien besondere Beauftragungen.

Das heisst, der Papst hat dafür Verständnis?

Nicht nur er. Auch manche Kardinäle. Ich habe gesagt, dass wir viel weniger Priester als Pfarreien haben. Aber viele gehen immer noch davon aus, dass es anderthalbmal so viele sind. Und ganz viele Priester sind ja im Pensionsalter.

2013 Jahr gab es im Bistum Basel nur 1 Priesterweihe, 17 Priester starben.

Das führt zu einer Veränderung des Bildes der Kirche. Das Volk Gottes wird aktiver. Es wird nicht mehr einfach flächendeckend betreut. Seelsorge wird gegenseitig geleistet. Auch wenn unsere Vorstellung von sogenannten Basisgemeinden etwas romantisch und idealistisch sein mag: In diese Richtung geht es. Es entsteht etwas Neues.

Zum Beispiel die Pastoralräume. Anfang 2014 gaben Sie bekannt, dass alle Pastoralräume bis Mitte 2016 errichtet sein sollen. Ist das Projekt im Plan?

Ein Projekt braucht nicht nur einen Beginn, sondern auch ein Ende. Und dieses war nicht definiert. Wenn man nicht vorwärtsmacht, wird viel Energie verschwendet. Pastoralräume bilden ja nur die Struktur, in der man das Evangelium leben können soll. Solche Rahmenbedingungen müssen

klar sein. Ich habe den Termin gesetzt, und ich nehme an, dass das funktioniert. Ich bin ein positiver Mensch.

Sie sprechen vom Leben nach dem Evangelium. Was meinen Sie damit?

Wie das der Papst gesagt hat: Die Seligpreisungen und Matthäus 25,40: «Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt ...» Das versteht jeder und jede. Es gibt Menschen, die bedürftig sind, die Hunger oder Durst haben, die obdachlos sind, denen Beziehungen fehlen, die spirituell Hunger haben. Es geht um die Not jedes Einzelnen. Aber es heisst: «Was ihr ...» Wir als Gemeinschaft von Glaubenden, als Kirche sind gerufen.

Hoffen Sie, dass durch die Pastoralräume eine neue Bewegung entsteht, dass neue Leute angesprochen werden können?

Die neuen Lebensräume und Lebenswirklichkeiten sind grösser und differenzierter als früher. Auch in ländlichen Gebieten. Deshalb muss auch die Kirche in einem grösseren Raum wirken. Dort arbeiten mehrere Seelsorgende. Damit gibt es auch mehr Identifikationspersonen. Es findet ja nicht jeder Mensch zum gleichen Seelsorger Zugang.

Um Beziehungen ging es an der Bischofssynode im Herbst. Wenn es um wiederverheiratete Geschiedene geht, bekundet die Kirche Mühe. Wie gehen Sie als Bischof damit um?

Zuerst nehme ich wahr, was es alles gibt. Dazu gehört, dass die Ehe auch für viele junge Menschen ein Ideal darstellt, auch wenn es nicht immer erreicht wird. Ich bin keiner, der verurteilt und Türen verschliesst. Vielleicht müssen wir als Kirche lernen, dass auch eine ideale Lebensform einem Prozess unterworfen ist. Das Schwierigste ist der Umgang mit einer Beziehung, die nicht geglückt ist. Das wird meist an den Sakramenten



festgemacht. Die Betroffenen dürfen nicht den Eindruck erhalten, sie seien de facto exkommuniziert.

Mit Blick aufs eben begonnene 2015: Welche Akzente sind erkennbar?

Auch 2015 bildet die Arbeit an den Pastoralräumen einen wichtigen Akzent. Ich setze dafür viel Zeit ein. Ich bin natürlich vor allem dort gefragt, wo nicht alles rund läuft. Aber es freut mich, dass die sogenannte Basis oft sehr engagiert mitmacht. Etwas Zweites ist die Weiterführung von «PEP im Dialog» mit den Seelsorgenden zum Thema Rollen und Berufsbilder. Dieser Prozess stockt, weil wir selber nicht genau wissen, wohin sich das entwickelt. Jede Berufsgattung meint, die anderen hätten es einfacher. Es ist interessant zu sehen, dass es alle super finden, wenn der Papst sagt: «Geht raus, an die Ränder der Gesellschaft.» Aber dann passiert doch wenig, weil wir immer wieder in alte Rollen zurückfallen. Und natürlich sind auch gewisse Erwartungen der Menschen noch von der Vergangenheit geprägt.

Also braucht es Änderungen beim Personal und bei den Gläubigen. Aber doch auch bei der Kirche.

Die Kirche wandelt sich extrem stark. Achtzigjährige haben als Jugendliche doch eine vollkommen andere Kirche erlebt.

Die meisten Menschen nehmen den Bischof über die Medien wahr. Und dort zusammen mit andern Bischöfen, die teilweise einen andern Stil pflegen. Wie der Bischof von Chur.

Ich streite mit Mitbrüdern nicht in der Öffentlichkeit. Wenn wir unterschiedlicher Meinung sind, sagen wir uns das. Ich könnte versuchen, mehr in den Medien zu erscheinen. Aber das braucht Zeit. Mir sind die direkten Kontakte in den Pfarreien momentan wichtiger.

*Interview: Alois Schuler
und Jürg Meienberg*

Sterben im Spital und seine ethischen Herausforderungen

«Sterben braucht Raum und Zeit»



Das Sterben, der Tod: Loslassen – aber wann?

Bild: Thomas Trüeb

Menschen in Würde sterben lassen, Angehörige beim Abschiednehmen begleiten: Spitäler und Heime sollen nicht nur Leben erhalten, sondern auch loslassen. Das müssen sich Ärztinnen und Ärzte immer wieder bewusst machen.

Das Medizinstudium, das seien «sechs Jahre Dauerinfusion, wie man Menschen heilen kann, und dann noch ein wenig Rechtsmedizin», sagt der Arzt Beat Müller. «Wir werden darauf getrimmt, das Leben zu verbessern oder zu verlängern. Aber wie wir den Sterbeprozess begleiten, lernen wir erst nach dem Staatsexamen.»

«Medizinischer Lärm»

Der Onkologe Müller leitet die palliativmedizinische Abteilung des Kantonsspitals Luzern. Er spricht vom «medizinischen Lärm», der im Spital oft die Sterbequalitat beeinträchtigt – wenn zum Beispiel operiert oder eine Therapie angeordnet werde, ohne deren Nutzen zu hinterfragen. Das Kantonsspital Luzern hat deshalb nach dem Muster des Liverpool Care Pathway, einem Leitfaden für die Sterbebegleitung, seine Abläufe so standardisiert, «dass die Behandlungsteams diesen Lärm immer wieder hinterfragen», erklärt Beat Müller. Das ist wichtig, weil heute die meisten Menschen im Spital oder in einem Heim sterben.

Suizidbeihilfe geregelt

«Suizid und die Beihilfe dazu werden zunehmend zum gesellschaftlichen Anspruchsrecht. Damit müssen sich Spitäler auseinandersetzen», sagt Katja Marquart, Leiterin der Intensivstation am Spital Männedorf. Dieses hat deshalb Richtlinien für den Umgang mit Suizidbeihilfe erlassen, die im Herbst in Kraft traten. Sie halten unter anderem fest, dass die Beihilfe nicht in Räumen des Spitals stattfinden darf, aber ein Patiententransport zu einer Sterbehilfeorganisation möglich ist. Am Luzerner Kantonsspital ist die Weisung zum Umgang mit Suizidbeihilfe seit 2007 in Kraft; sie wird 2015 überarbeitet. Im Vordergrund stehe immer das Gespräch, betont Marquart. Der Wunsch zu sterben sei eine Chance dafür, diesen zu ergründen und damit die Patientenbeziehung zu vertiefen. *do*

In der Schweiz sterben pro Jahr rund 60 000 Personen, davon gemäss Schätzungen etwa 80 Prozent in einem Spital oder Heim. An den drei Standorten des Kantonsspitals sind es rund 800. Die Spitalseelsorge leistet in der Begleitung von sterbenden Menschen und ihren Angehörigen einen wesentlichen Beitrag. Deren

Leiterin Brigitte Amrein, auch Co-Leiterin des Ethik-Forums des Kantonsspitals, verweist zudem auf den muslimischen Besuchsdienst des Spitals. Begleitung in der Krankheit und im Sterben wünschen auch Menschen anderer Religion.

Die Kunst, loszulassen

In den stationären Einrichtungen sehen sich die Behandlungsteams dem Umstand gegenüber, dass immer mehr Menschen ihr Lebensende selber gestalten wollen. «Das Dilemma zwischen der Heilkunst und der Kunst, loslassen zu können, war noch nie so gross», sagt Pascal Schai, Orthopäde am Standort Wolhusen und Mitglied des Ethik-Forums. Diese Plattform fördert und entwickelt eine Kultur bewusster ethischer Entscheidungsfindung bei Fragen, die das ganze Spital betreffen – zum Beispiel im Umgang mit dem Tod. «Sterben braucht Raum und Zeit», sagt Gregor Schubiger, ehemaliger Chefarzt des Kinderspitals und Co-Leiter des Ethik-Forums. «Aber das sind Güter, die wir leider zunehmend wegrationalisieren.» *do*

Dieser Artikel basiert auf dem Ethik-Foren-Treffen 2014 vom 4. Dezember am Luzerner Kantonsspital (LUKS). Zu der Veranstaltung unter dem Titel «Wenn der Tod unmittelbar bevorsteht. Sterben im Spital – ethische Herausforderungen» eingeladen hatte das Ethik-Forum des LUKS in Zusammenarbeit mit dem Institut Dialog-Ethik (www.dialog-ethik.ch).

Treffpunkte



Ökumenische Feier Wenn Wege sich trennen

Eine ökumenische Feier für Menschen, die eine Trennung erleben oder hinter sich haben, deren Angehörige, Freundinnen und Freunde. Die Feier greift die Themen Abschied, Trennung und Scheidung auf, gibt Raum und Zeit, Wut und Klage vor Gott zum Ausdruck zu bringen, und macht Mut, sich mit neuer Kraft dem Leben zuzuwenden. Ein erfahrenes ökumenisches Team begleitet die persönlichen Auseinandersetzungen und gestaltet den Gottesdienst:

So, 1.2., 17.00, Kirchensaal Maihof, Luzern.
Musikalische Gestaltung: Walter Schorro

Religionsunterricht erteilen? Orientierungsabend zum Bildungsgang Katechese

Der Fachbereich Pastoral - Religionsunterricht und Gemeindegatechese der Landeskirche lädt am

24. Februar Interessierte zu einem Orientierungsabend zum Bildungsgang Katechese ein. Die berufsbegleitende Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten befähigt, Religionsunterricht zu erteilen und in den Pfarreien ausserschulisch tätig zu sein.

Di, 24. Februar, 19.30–21.15, katholische Landeskirche, Abendweg 1, Luzern (3. Stock); eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Informationen: www.lukath.ch, Angebote und Hilfsmittel, Bildung und Beratung, Ausbildungen nach ForModula



Pro Infirmis Luzern Stein-reiches Naturmuseum

Das Naturmuseum Luzern ist steinreich, nämlich reich an Steinen: Kristalle, Vulkangesteine, sogar ein Drachenstein. Spannende Steine bietet auch die Sammlung im Keller, die sonst für Besuchende nicht zugänglich ist.

Der Kurs richtet sich an Menschen mit und ohne IV-Leistungen ab 10 Jahren, in Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Blinden- und Sehbehindertenverband, Sektion Zentralschweiz.

Sa, 28.2., 11–12.30, Naturmuseum Luzern, Kasernenplatz 6, 6003 Luzern, Anmeldung bis 13.2. bei Pro Infirmis Luzern, Zentralstrasse 18, 6002 Luzern, 058 775 12 56, bildungsklub-luzern@proinfirmis.ch

Nationaler Weltjugendtag im Mai Tausend Jugendliche erwartet

Aus Anlass des 30-Jahr-Jubiläums der Weltjugendtage findet vom 1. bis 3. Mai in Freiburg erstmals ein gesamtschweizerischer Weltjugendtag statt. Zum viersprachigen Treffen lädt der für die Romandie zuständige Jugendbischof Alain de Raemy, Weihbischof von Freiburg, ein.

www.weltjugendtag.ch, 079 318 15 71, arge@weltjugendtag.ch

Treffpunkt Buch/Zeitschrift

«Heiliger Zorn – Sich nicht gewöhnen an»

Wut gilt nicht gerade als christliche Tugend, sondern wird meist als unbeherrschte Gefühlsäusserung verstanden. Dass es aber durchaus Situationen in unserem Leben gibt, in denen Wut angebracht, ja sogar lebensnotwendig ist, davon erzählt die aktuelle Ausgabe von «ferment». Zornig werden können wir auch wegen Missständen, die uns selbst gar nicht betreffen. Der Zorn ist hier ein Fingerzeig dafür, dass mit unserer Welt etwas nicht in Ordnung ist. Prominente Autorinnen und Autoren wie Judith Giovannelli-Blocher, Cecile Bühlmann, Al Imfeld und Konstantin Wecker erzählen, was sie in unserer Gesellschaft und Kirche wütend macht und warum sie sich dennoch weiter engagieren.

Ferment 1/2015: «Heiliger Zorn – Sich nicht gewöhnen an», 56 Seiten, Fr. 9.–. Bestellen bei: Pallottiner-Verlag, Postfach, 9201 Gossau SG, 071 388 53 30, www.ferment.ch



Ausstellung im RomeroHaus Luzern Textilkunst überwand Grenzen

Die Textilwerkstatt Bosna Quilts entstand 1993 während des Bosnienkrieges im Flüchtlingsheim Galina in Vorarlberg und gab den geflohenen Frauen eine Beschäftigungsmöglichkeit. Quilts sind gesteppte Decken aus drei Lagen. Als Bosna Quilts stellen sie auch das kulturelle Dokument einer Zusammenarbeit von Frauen aus verschiedenen Welten dar. Sie werden heute von Lucia Lienhard-Giesinger in Bregenz entworfen und von elf Frauen in Goražde und Sarajevo übernäht.

Ausstellung im RomeroHaus Luzern bis 28.2., Mo–Sa, 8.30–18.30, Kreuzbuchstr. 44, Luzern, www.romerohaus.ch, www.bosnaquilt.at



Vierzehntägliche Erscheinungsweise. Adressänderungen und lokale Hinweise an die Pfarrei. Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch. Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.

Worte auf den Weg



Bild: Andreas Wissmiller

Die schlecht aufgefasste Religion
gleich einem Fieber,
das bei der geringsten
Gelegenheit in Raserei ausartet.
Es ist dem Fanatismus eigen,
dass er die Köpfe erhitzt.

Voltaire (1694–1778)
